

Mühlpfort, Heinrich: Auf die Abwesenheit der Liebsten (1686)

1 Ich kan nicht deine Augen küssen/
2 Und dir ist jetzt mein Mund versagt.
3 Ach Schatz/ daß wir so lieben müssen/
4 Hab ich dem Himmel oft geklagt.
5 Umbsonst/ er zeigt nur Donnerblicke/
6 Und stößt den heissen Wunsch zurücke.
7 Ich will dich zwar im Hertzen tragen/
8 So lange mich die Erde trägt.
9 Mein Geist soll deine Seele fragen/
10 Ob sie noch gleichen Zunder hägt.
11 Du lebst und schwebst mir in Gedancken/
12 Doch nicht in eines Landes Schrancken.
13 Gefangne hoffen frey zu werden/
14 Ich hoffe dich nicht mehr zu sehn.
15 Der Wind kan jetzt in frembder Erden
16 Mir deine Seuffzer nicht zuwehn;
17 Und dennoch baut der Liebe Stärcke
18 Jm Hertzen grosse Wunderwercke.
19 Wenn mich der Schlaf nur eingewieget;
20 (wo auch die Liebe schlaffen läst.)
21 Hat sich ein Both im Traum verfüget/
22 Der spricht/ die
23 Sie liebt/ und schickt dir dieses Schreiben/
24 Und will auf ewig deine bleiben.
25 Bald seh ich sie vorm Spiegel stehen/
26 Wie sie das Haar zu Felde schlägt;
27 Bald mit beliebten Tritten gehen;
28 Bald wie sie sich zu Bette legt/
29 Und meine treue Lieder singet/
30 Biß sie der müde Schlaf bezwinget.
31 Ach/ denck ich/ solt ich bey dir ligen/
32 Sollt ich den süß-bethauten Mund
33 Mit einem solchen Kuß vergnügen/

34 Der nur den Treu-verliebten kund/
35 So würd ich mich vergöttert nennen/
36 Und keine Sterblichkeit mehr kennen.
37 Ich wiederhole jene Zeiten/
38 Da ich umb deinen Haß geschränckt/
39 Und mehr als tausend Lieblichkeiten/
40 Mich mit dem Nectar-Safft getränckt/
41 Der Lipp'und Brüste holde Gaben/
42 Vermögen noch mein Hertz' zu laben.
43 So oft der West den Flor erhebet/
44 Der deine Lilgen Brüste deckt/
45 So dencke/ daß mein Geist da schwebet/
46 Daß mein Hertz unter deinem steckt.
47 Wie dieser zarte Schneevoll Flammen/
48 Wie Gluth und Blut sich fügt zusammen.
49 Kommt wo ein Jungfern-Bild gegangen
50 Das Wunder-holde Schönheit ziert.
51 Erkenn ich daß der Liebsten Wangen
52 Allein der Lorbeer-Krantz gebührt.
53 Mein Spiegel-Glaß sind schöne Frauen/
54 Worinn ich
55 Ich schmecke noch die Zucker Küsse
56 Die mir dein Mund hat eingeflöst.
57 Ich fühle noch die linden Bisse;
58 Wenn Seel und Seel sich hat getröst.
59 Ich greiffe noch die weichen Hände/
60 Und bin empfindlich biß ans Ende.
61 Ja
62 Die Faulnüß und der Schimmel frist/
63 Wenn auff dem kalten Grabe-Steine/
64 Ein Wanderer meinen Hintritt liest/
65 So wird man
66 Und dein Gedächtnüß heilig ehren.
67 Ich küß jetzt zwar nicht Aug und Wangen/
68 Ich schlaffe nicht auf deiner Brust.

69 Doch du bist einzig mein Verlangen/
70 Und höchsterwünschte Seelen-Lust.
71 Noch Zeit/ noch Ort/ bricht meine Liebe/
72 Die ich an
73 Nimm dieses Lied zum klaren Zeichen/
74 Das gantz von Liebes-Flammen brennt.
75 Das nich von deiner Hold kan weichen/
76 Obschon der Tod die Geister trennt;
77 So wird doch in Elyser Wiesen
78 Die

(Textopus: Auf die Abwesenheit der Liebsten. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/2769>)